

Aus Taubstummenanstalten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummen-Zeitung**

Band (Jahr): **17 (1923)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auf den Kopf geschlagen, daß es tot zusammenbrach. Ein vorübergehender Bürger, der den Begleitoffizier darauf aufmerksam machte, wurde festgenommen und abgeführt.

Die Teuerung in Deutschland.

Am 19. August waren folgende Preise:

1 Laib Schwarzbrot (930 Gramm) mit Karte 24,000 Mk., ohne Karte 180,000 Mk. (was „mit und ohne Karte“ bedeutet, wurde uns nicht erklärt); 1 Flasche Bier 100,000 Mk., ebensoviel $\frac{1}{4}$ Liter Wein; 1 Schoppen Most 15,000 Mk.; 1 Liter Milch 80,000 Mk.; 1 Paar Rinderschuhe 9 Millionen Mk.; 1 Paar Schuhe für Erwachsene 20 Millionen Mk.; 1 Zigarre 20,000 Mk.; 1 Paket Streichhölzer 30,000 Mk.; Stundenlohn eines taubstummen Schreiners 164,000 Mk.; wöchentliches Krankengeld 385,160 Mk.; 1 Täfelchen Schokolade (etwa 125 Gramm) 250,000 Mk.; 1 Mittagessen 200,000 Mk.; 1 Pfund Fleisch 500,000 Mk.; für ein Zimmer mit je 1 Tasse Kaffee morgens und abends wöchentlich 574,000 Mk.

Das ist ein Rutschen in bodenlosen Abgrund!

Aus Taubstummenanstalten

25 Jahre Präsident des Hilfsvereins für Taubstummenbildung im Kanton St. Gallen.

Auf eine 25jährige, segensreiche Tätigkeit konnte am 12. Juli unser verehrter Herr Pfr. C. Pestalozzi zurückblicken. Es war auf diesen Tag die Hauptversammlung obgenannten Vereins angelegt worden.

An dieser Versammlung gedachte Herr Bühler in seinem Jahresbericht der Verdienste des Jubilars. Dann wurde allen Teilnehmern ein Nachtessen geboten. Blumenschmuck aus den Gärten der Kommissionsdamen, ein Festheftchen mit Bildern von Herrn Pfarrer und den Anstaltsgebäuden, gestiftet von Buchdrucker H. Tschudi in St. Gallen, bildeten den äußeren Schmuck, und eine Ansprache Herrn Buchhändler Fehrs, die Dankesworte des Jubilars und Klavier- und Viedervorträge aus dem Kreise der Lehrerschaft verschönten den Festabend.

Ueber die Tätigkeit Herrn Pfarrer Pestalozzis als Präsident schrieb Herr Bühler in seinem Jahresbericht folgendes:

„... Dankbar geben wir der Freude Aus-



Pfarrer Pestalozzi

druck, ihn als Präsidenten zu haben. 1888 wurde er als Seelsorger nach St. Gallen gewählt. Im gleichen Jahr noch trat er dem Verein bei. 1891 wurde er ihr Aktuar und 1891 Präsident als Nachfolger Herrn Pfarrer Bärlochers. Es entwickelte sich unter seiner Hand das ihm unterstellte Werk in ruhiger Weise. Besondere Pflicht ist es, festzustellen, daß der interkonfessionelle Charakter der Anstalt unter seiner Leitung keinen Schaden genommen hat. Das beweist das Vertrauen, das die Anstalt genießt, auch jenseits der st. gallischen Grenze. Es sind unsere Schüler hinsichtlich ihrer Herkunft ein buntgemischtes Völklein. Ein Beweis weiteren Vertrauens ist auch die finanzielle Lage der Anstalt. Immer und immer wieder sind die nötigen Mittel aufgebracht worden, nicht zuletzt dank der Umsicht des verehrten Herrn Präsidenten. Defizite konnten durch außerordentliche Legate gedeckt werden. Dankbar darf ferner des Verhältnisses zwischen Kommission und Lehrerschaft gedacht werden. Es war stets ein gutes. Mit Freude erfüllt Herrn Bühler auch, daß das Verhältnis zwischen ihm und Herrn Pfarrer durch alle Zeiten ein ungetrübt war...“

Herr Fehr begrüßte den Jubilar und seine Frau im Namen der Kommission. In warmen Worten betonte er u. a., daß Herr Pfarrer es

verstanden habe, eine Atmosphäre* zu schaffen, in der es den Kindern wie der Lehrerschaft wohl gewesen sei. Hierzu habe ihn im besonderen Maße die hohe Auffassung und der von der Gründerin der Anstalt, Fräulein Babette Steinmann, übernommene Glaube an das Gute im Menschen und die daraus entspringende Güte und Nachsicht befähigt.

Herr Pfarrer Pestalozzi erwiderte, daß er nicht so viel Dank verdient habe. Er erzählte, wie seine Bekanntschaft mit der Sache der Taubstummenbildung schon in seine Jugendzeit zurückreiche. Als er nach St. Gallen gekommen sei, habe ihn alsbald Herr Pfarrer Bärlocher wieder mit ihr zusammengeführt. Diese Tätigkeit habe ihm selbst reichen Segen gebracht. Er gedachte ehrend vieler verstorbener Mitarbeiter in der Kommission und Herrn Ehrhardts. Ferner dankte er den jetzigen Kommissionsmitgliedern wie den Hauseltern Herrn und Frau Bühler, Herrn und Frau Thurnheer und den Lehrkräften. Er wünschte, sie mögen in gleicher Freude weiter arbeiten, es möge auch das friedliche Zusammenarbeiten fort dauern zur Ehre Gottes und zum Wohle des Hauses.

Für die Kinder der Anstalt war es auch ein besonderer Festtag. In beiden Häusern waren Fahnen ausgehängt und die Schüler hatten nur zwei Stunden Schule, wobei die Bedeutung des Tages klar zu machen versucht wurde. Zu Mittag gab es Kirchenkuchen mit Tee und auch der Nachmittag war frei für Baden. Als Nachgabe erhielten die oberen Klassen das Festheftchen.

J. G., St. Gallen.

Turbenthal. Im 18. Jahresbericht der schweizerischen Anstalt für schwachbegabte, taubstumme Kinder im Schloß Turbenthal und des Taubstummenheims Turbenthal zeigt Herr Vorsteher Stärkle das innere Leben der Anstalt. Zahlreiche Lehr- und Hilfskräfte teilen sich in die doppelt schwierige Aufgabe, deren Lösung vom möglichsten Erfolg gekrönt ist, indem im Innern der Anstalt, wie in ihrem großen Gönnerkreis, eine recht große Liebe zur Sache herrscht. So gelingt die schwere Arbeit, von der Natur in zwiefacher Hinsicht benachteiligte Wesen der Gesellschaft doch einzuordnen und ihre Existenz, die ohne das zweifellos meist dem Schatten verfielen, mit Zuversicht und Bedeutung zu erfüllen. Ein notwendiger Umbau streckte die Sommerferien etwas länger als

gewöhnlich. Die Kommission sieht aber die Ergänzung des bestehenden Baues durch einen passenden Neubau als ihr Ziel an. Finanziell schließt die Anstalt mit einem kleinen Defizit, das Heim mit einem Betriebsüberschuß. Die gütige, kraftvolle Unterstützung von Seiten der großen Gönnerschaft sichert aber den Betrieb.

Briefkasten

S. M. in Br. Dank für alles! Nach St. Gallen konnte ich nur aus Zeitmangel nicht, denn ich mußte zur bestimmten Zeit in Turbenthal sein. Wie gut ist die Lösung Ihrer Existenzfrage! Ja, auch in den Bergen erfahren wir die Wahrheit des Dichtermortes:

So schön ist Gottes Welt, daß auch ein leises Flüstern
Von ihr der Blindheit kann und Taubheit Nacht entdüstern.

Dr. P. Sch. in L. Besten Dank für die „Mitteilungen“; bitte um noch ein Exemplar von Nr. 1. Ein Wunder, daß sie noch herauskommen konnten! Das versprochene Bücherpaket verspätet sich.

E. Sp. in L. Was aus Deutschland kommt, empfangen wir mit Schmerzen und wissen meist zum voraus, was es enthält. Das Wort: „Bis hierher hat der Herr geholfen u.“ soll auch Euch ein Trost sein. Betr. Unterkunft bei Euch taten wir, was wir konnten; es geht aber jetzt niemand gern nach Deutschland. Herzliche Wünsche zur allseitigen Besserung!

B. Z. in S. Herzlichen Dank für Sendung und Beile! Wir finden es nicht in Ordnung, daß ein Gast — auch wenn er Freund oder Freundin ist — so lange bleibt, ohne etwas zu zahlen, besonders wenn die Gastgeber über knappe Geldmittel verfügen. Das Leben ist jetzt so teuer. Man darf es frei heraus sagen: „Wir vermögen es nicht, jemand so lange unentgeltlich zu beherbergen.“ Man kann ja nur die Selbstkosten beanspruchen. Auch Taubstumme dürfen einander nicht ausnützen. Gastfreihheit ist sehr schön und lobenswert, aber sie hat ihre Grenzen und Gastrecht sollte man nicht unterstützen.

D. W. in Z. Ja, es ist traurig, daß Sie ohne Beschäftigung sind! Wir begreifen es aber nicht. Denn jetzt wird überall viel gebaut, da sollte doch ein Handlanger ankommen können.

Anzeigen

Nr. 1 der Taubstummen-Zeitung **1923** fehlt uns immer noch! Wer kann uns aushelfen?
E. S.

* Atmosphäre = Luftkreis.